Seite 930 (No. 1068) Bathyerga. Zu Anfang des Satzes lies Novitaet statt Varietät.
„ 931 (No. 1243) Umbratica. Zu Ende des Satzes lies versteckt statt erstarrt.
„ 938 (Zur Uebersicht.) Am Ende der drittletzten Zeile fehlt hinter „mir“ das Wort nur.
„ 940 (No. 1527) Zu Rupicapraria gehört die Beschreibung der Raupe, welche irrthümlich S. 942 (No. 1693) bei Succenturaria steht. Hierauf mache ich besonders aufmerksam, da mit dieser Raupe schon früher Verwechselungen vorfielen.
„ 942 (No. 1693) muss also die Raupenbeschreibung bei Succenturaria wegfallen, weil sie zu Rupicapraria (S. 940, No. 1527) gehört.
„ 943 muss statt der Species No. 2754 gelesen werden 1754.

Frankfurt am Main. Gabr. Koch.

Notiz über spaltbare Antennen.

Herr Strübing hat in No. 12. des 11. Jahrganges der entomologischen Zeitung eine Eigenthümlichkeit an den Fühlern von Claviger veröffentlicht, wozu ich ein Seitenstück zu liefern im Stande bin, welches durch seine Analogie geeignet sein dürfte, diesem Gegenstande eine grössere Aufmerksamkeit zu verschaffen; so wie, wenn sich eine weitere Verbreitung dafür auffinden lässt, demselben auch gewiss eine höhere Bedeutung zu Grunde liegt.

Herr Gust. von Gözsy mit einer wissenschaftlichen Arbeit über Hemerobius und dessen Verwandte beschäftigt, hatte diesen Winter einmal bei mir die von Leach aufgestellten, kaum zur Trennung berechtigenden Gattungsunterschiede zwischen Hemerobius und Drepanopteryx zur Sprache gebracht, worauf wir das Mikroskop zur Hand nahmen, um mehrere getrocknete Exemplare darin zu prüfen. Im Verlauf dieser Untersuchung kamen auch die Fühler in Betracht. Herr von Gözsy, der einen davon unter den Pressschieber gelegt hatte, fand bei der Betrachtung zwei Fühler im Glase. Er sah das gebrauchte Exemplar an, — dessen zweiter Fühler war noch unverletzt an seiner Stelle. Durch diese Verdopplung überrascht, die sich auf keine Weise erklären liess, wurde jener zweite Fühler vorsichtig unter das Glas gebracht. Er zeigte keine Spur von Trennung, jedoch mit dem Glase nach und nach gedrückt und verschoben, löste er sich in zwei vollständig scharf geschiedene Fühlergeiseln auf, deren einzelne Glieder der Länge nach in unverändertem Zusammenhange blieben, so dass nach mehreren Versuchen nicht mehr zu zweifeln war, dass eine wirkliche Trennung schon früher daselbst vorhan-

den sein musste. Frische Exemplare standen leider nicht zu Gebote, so wie auch getrocknete nicht weiter geopfert werden konnten; es blieb daher noch in Frage gestellt, ob nach aufgehobenem Druck und geringerer theilweiser Trennung eine Wiedervereinigung wie bei Claviger statt findet, was bei getrockneten natürlich nicht der Fall ist.

Herr von Gözsy hat vorläufig diese Bildung bei mehreren Hemerobius, Drepanopteryx, Sisyra, Osmylus, Chrysopa aufgefunden mit der Bemerkung, dass jene Fühler, deren Glieder sich am meisten der Kugelform nähern, sich am leichtesten trennen, während dies mit zunehmender cylindrischer Gestalt immer stärkeren Druck erfordert, und wird diese Entdeckung im Laufe dieses Sommers an lebenden Thieren weiter verfolgen.

Immerhin kann das Interesse der Sache sich nur steigern, dass der Fall nicht mehr vereinzelt dasteht, und während es in diesem Maasse an Bedeutung gewinnt, muss es um so mehr zur weiteren Lösung aneifern. Wien, am 18. Januar 1851.

Georg Frauenfeld.

Zur Entwickelungs- und Ernährungs-Geschichte einiger Schildkäferarten.

Von

Cornelius, Lehrer in Elberfeld.

Dritter Beitrag. (7. Jhrg. p. 391 ff. u. 8. Jhrg. No. 11 u. 12.)

10. *Cassida languida m.*

Eiförmig, flach gewölbt, Hinterrücken des Halsschildes spitz, der Hinterrand jederseits mit einem vorspringenden Zähnchen, die Flügeldecken punktstreifig; Oberseite grün, der hintere Theil des Halsschildes silberglänzend, die Gruben an der Wurzel der Flügeldecken blutroth, mit bläulichen, matt silberglänzenden Erhöhungen, die Unterseite schwarz, die Beine blassgrün mit schwarzer Schenkelwurzel. L. $2^1/_2$ — $3'''$. B. $1^5/_6$ — $2^1/_6'''$.

Diese, so viel mir bekannt, noch unbeschriebene und namentlich in der Monographie des Herrn Dr. Suffrian nicht aufgeführte Art steht zwei andern Schildkäfern — der C. Chloris Suffr. und C. denticollis Suffr. — in manchen Beziehungen so nahe, dass sie leicht mit ihnen verwechselt werden kann, und häufig ganz übersehen worden sein mag. Dennoch finden sich bei genauerer Vergleichung hinreichende unterscheidende Merkmale an den Käfern, und die ersten Stände vollends zeigen so auffallende